

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.

Nr. 107.

Fernsprechstelle Nr. 7.

Donnerstag, den 9. Mai

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Bismarckstr. 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagegeschichte.

*— Lichtenstein, 8. Mai. Nach langer Pause wieder einmal ein „Pohle-Concert“ in unserer Mitte. Der Name Pohle verfehlte denn wiederum auch diesmal seine Anziehungskraft auf unser musikalisches Publikum nicht: die weiten Räume des neuen Schützenhauses waren nahezu gefüllt. — Das Programm war peinlich gewissenhaft vorbereitet und errang seiner vollendeten Ausführung wegen großen Erfolg. Besonders waren es Vorspiel zur Oper: „König Manfred“ von Reinecke und Nr. 5 und 6 der „Ungarischen Tänze“ von Joh. Brahms, deren vorzügliche, tadellos reine und sorgsam schattierte Wiedergabe, das erstere im zartesten Pianissimo, die Leistungen der gesamten Kapelle ins beste Licht stellten. Auch die Solonummern brachten ihren Interpreten reichen Beifall; die betreffenden Herren zeigten sich insgesamt als Meister auf ihrem Instrumente. Befriedigend wirkte die gute und reine Tongebung der Herren Bruno Mann (Violoncello) und Eugen Haberhorn (Violine) im Passagewerk. — Die beiden letzten Programmmummern und zwei freundliche Zugaben am Schluß bereiteten den sich anschließenden Ball wirksam vor. Wir dürfen aber nicht unerwähnt lassen, daß wir unseren Bekanntheitskreis auf musikalischem Gebiete durch das Programm gern etwas mehr erweitert hätten, als es der Fall war. Und wo blieb die „persönliche Leitung“ des Herrn Pohle?

*— Bei der jetzigen trockenen und windigen Witterung macht sich auf den verschiedenen Straßen, namentlich der Zwischauer- und Glausauerstraße, das Aufwirbeln des Staubes als ein recht lästiger Uebelstand bemerkbar, welcher aber recht gut beseitigt werden könnte, da nur die Benutzung der vorhandenen Wasserleitung nötig ist. Hoffentlich genügen diese Zeilen, um diesem Uebelstande abzuhelfen.

*— Unarten auf der Straße kann man leider recht oft beobachten. Es sind dies u. a. wagerechtes Tragen von Schirmen und Stöcken (der berühmte Kunststiftortler Lübbe hat dadurch ein Auge verloren), Wegwerfen glimmender Cigarren und Bündelholz (dies war vor Jahren die Ursache des Todes einer österreichischen Erzherzogin), das Behalten der Cigarre im Munde beim Einbiegen in Nachbarstraßen, Wegwerfen von Obstresten, das Nebeneinandergehen von zwei und mehr Personen auf schmalen Bürgersteigen, das Links- statt Rechtsausweichen u. Alle Berufsjournalisten wissen ein Lied von der Menge der alljährlich durch derlei Unarten verursachten Unfälle zu singen. Viele tragen Stöcke, ohne sie überhaupt notwendig zu haben, in ganz schädigender Weise, und fechten damit in der Luft herum; das ist noch mehr als großer Unfug, um so mehr, als sich der Warner in der Regel noch Grobheiten vom Gewarnten gefallen lassen muß. Wenn die Presse solchen Unfug recht oft an den Pranger stellt, so wird sich bald eine öffentliche Meinung dagegen bilden und das Publikum wird sich dann bald selbst zu einer polizeilichen Kontrolle gegen solche Unarten aufraffen.

*— Sobald die Frühlingssonne ihre ersten Strahlen auf die Erde sendet, macht sich auch die Kreuzotter in den Wäldern bemerkbar, welche Unvorsichtigen leicht gefährlich werden kann. Man erkennt die Kreuzotter an dem schwarzen Fleckbande, welches den hell- und dunkelbraunen Rücken ziert; neben demselben befinden sich zwei Reihen schwarzer Flecke, und auf dem Kopfe bilden zwei schwarze Linien ein unvollständiges Kreuz. Wollen Ausflügler sich in Feld und Wald zum Ausruhen lagern, ist ihnen dringend anzuraten, eine möglichst kurz bewachsene, von Baumstümpfen u. freie Stelle auszusuchen und diese mit Stöcken abzuklopfen. Wer von einer Kreuzotter gebissen wurde, wende sich so schnell als möglich an einen Arzt. Das Unterbinden und Auswaschen der Wunde, aber mit heiler Zunge und mit heilen Lippen, sowie der reichliche Genuß von

Acac, Rum oder Brantwein sind gute Mittel gegen die Wirkung des Otterngiftes.

— Das Ausnehmen der Vogelnester wird jetzt vielfach bemerkt. Es dürfte daher ein Hinweis auf folgende gesetzliche Bestimmung angebracht sein: Das Nehmen von Eiern und Jungen aus Nestern der Singvögel und Enten, sowie das Töten oder Fangen dieser Vögel ist bei Strafe bis zu 150 Mark oder Haft verboten. Gleicher Strafe unterliegt, wer es unternimmt, Kinder oder sonstige in seiner Gewalt stehende Personen von Uebertretung dieser Vorschrift abzuhalten.

— Sachsen geht, wie auf vielen Gebieten, auch in der Einführung der bedingten Verurteilung bahnbrechend vor, und zwar zunächst bei der Bestrafung jugendlicher Verbrecher. Das Justizministerium hat eine Verordnung erlassen, daß die Strafvollstreckungsbehörden in allen Fällen, in denen jugendliche, d. h. solche Personen, die zur Zeit der Begehung der zur Verurteilung gezogenen That zwar das zwölfte, aber noch nicht das achtzehnte Lebensjahr vollendet hatten, zu Freiheitsstrafen verurteilt worden sind, zu prüfen und Entschuldigungen zu fassen haben, ob wegen Ermüdung eines längeren Aufschubs der Strafvollstreckung zum Zwecke der Ermöglichung einer Bewährung durch gute Führung Bericht an das Justizministerium zu erstatten sei. Stellt sich in dieser Frist heraus, daß der Verurteilte ernstlich sich gebessert hat, so wird er dem König zur Begnadigung empfohlen.

— Dresden, 7. Mai. Gestern nachmittag kurz vor 5 Uhr ereignete sich auf hiesigem Altkäbber Güterbahnhofe in der Nähe des Reifewiger Ueberganges ein bedauerlicher Eisenbahnunfall dadurch, daß beim Rangieren der Wagen der Wagenrückert über den Rand der Gleise geriet und überfahren wurde. Der Tod des Unglücklichen trat sofort ein.

— Dresden, 4. Mai. Den Bemühungen des sächsischen Fischereivereins ist es gelungen, die Elbe wieder mit Lachsen zu bevölkern. Bekanntlich werden seit 1886 Beobachtungen hierüber angestellt. Nach demselben war das Jahr 1894 das ertragreichste. Der Fang dieses Edelstiches betrug 3194 1/2 Pfund im Gewicht und partizipierten hieran die Stationen Strehla mit 36, Spaur und Rehbock mit 50, Niederwartha mit 32, Raditz mit 76 und Lachsbad mit 22 Stück.

— Aus Leipzig wird gemeldet, daß man am 5. ds. Mts. abends bei wolkenlosem Himmel mehrere Stunden lang die seltene Erscheinung von Nebenmonden beobachten konnte, die sich zu beiden Seiten des Mondes in dem großen, aber nur sehr schwach sichtbaren Hofe von 22 1/2 Grad Halbburchmesser gebildet hatten.

— Leipzig. („Verband deutscher Kriegsveteranen.“) Se. Majestät der Kaiser hat die Summarien-Eingaben des „Verbandes deutscher Kriegsveteranen“ 1. um Unterstützung erwerbsunfähiger Veteranen aus dem Invaliden-Fonds, und 2. um Bewilligung von Fahrpreis-Ermäßigung an diejenigen Veteranen aus den Feldzügen von 1870/71, welche den aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870 stattfindenden festlichen Veranstaltungen auf den Schlachtfeldern im Westen des deutschen Reiches beizuwohnen wünschen, Allerhöchst genehmigt. Zu ad 1 wird voraussichtlich in den nächsten Tagen dem Reichstage eine Vorlage zugehen, insofern dessen dem erwerbsunfähigen Veteranen jährliche Unterstützungen von 120 Mark gegeben werden. Zu ad 2 sollen diejenigen Veteranen, die sich durch das Besitztum des Kriegsdienstzeugnisses des Feldzuges 1870/71, oder für den Fall des Verlustes desselben durch eine Bescheinigung ihres Truppenteils, oder wenn dieser z. B. nicht mehr besteht, des heimatischen Bezirks-Kommandos ausweisen, die Hin- und Rückreise in der dritten Wagenklasse aller Züge zu Militär-Fahrpreisen (1,5 Pfg. pro Kilometer) und Ge-

währung von 25 Kilogr. Freigequid erhalten. Dieses soll auch dann eintreten, wenn die Veteranen mehrere Schlachtfelder und die Rückreise von einem andern Punkte als dem Endpunkte der Hinreise anzutreten oder einen anderen Rückweg zu nehmen wünschen. Die Bevollmächtigten des Verbandes werden für ihre Mitglieder die Vermittelung übernehmen und können Anmeldungen schon jetzt an den Vorstand zu Leipzig oder bei den Ortsbevollmächtigten erfolgen. Das nähere Programm wird der Verband noch veröffentlicht. Geplant ist zunächst der Besuch der Schlachtfelder von Saarbrücken, Weißenburg, Spichern und Wörth im Anfang des Monats August. Am 15. August abends Empfang der Veteranen in Straßburg. Am 16. und 17. August dort Versammlung und Beratung, am 17. August nachmittag Fahrt nach Metz und dort abends Kommerz im großen Saale zum „Storchen“. Am 18. August Hauptfeier in der berühmten Schlucht von Gravelotte, wozu des Morgens 8 Uhr von Metz zwei Sonderzüge nach Ars a. d. R. und Amanweiler abgehen, um die Kameraden auf die Schlachtfelder vom 16. und 18. Aug. zu führen. Nachmittags 4 Uhr treffen alle Kameraden in der Schlucht bei Gravelotte zusammen, wofür wahrscheinlich ein Feldgottesdienst stattfindet. Abends Beleuchtung der Metz Esplanade und kameradschaftliches Beisammensein. Wegen der erwarteten Teilnahme Sr. Majestät des Kaisers werden noch Abänderungen vorbehalten. Als Erkennungszeichen wird vom Verbande ein besonderes Abzeichen ausgegeben.

— Waldenburg, 7. Mai. Im Jahre 1566 war bekanntlich das frühere Schönburgische Kloster Geringwalde, das mit der Einführung der Reformation in den Schönburgischen Landen im Jahre 1542 einging, in eine Schönburgische Landesschule, welche leider nur zwei Jahre bestand, umgewandelt worden. Die eigentlichen Gründer der Schule waren Hugo von Schönburg in Waldenburg (von dem das Hugu-Denkmal in unserer Kirche stammt) und Wolf von Schönburg in Penig. Hugo starb, bevor die neue Schule eingeweiht wurde, am 4. Februar 1566. Wie sehr er aber jener Gründung zugethan gewesen, dürfte aus folgenden Reimen hervorgehen, welche einer Klagechrift seines Diakonus Mag. Martin Faber in Waldenburg entnommen sind. Es heißt daselbst von dem „wohlgebornen und edlen Herren, welcher lieget nu — Nach seinem Tod alda mit Ruh“ also:

„Ueber das bestimmt er auch groß gelt,
Das in kurz werden soll bestelt,
Ein schül darinn die jugendt art,
Von praecoptorn wolgelart,
In sprachen und in künsten frey,
Soll werden unterricht, dabey
Fürnemlich auch in gottes wort,
Mit rechter reiner lehr zuort,
Geleret werd, dem was man pflanzt
Vey zeit in sie, das bleibet gang
In alter, ach was kan man doch
Der liebet jugend besseres noch,
Alhie lassen denn wenn sie wird
Erzogen recht, das sie nicht irrt
In glauben und religion,
Wer hie befehrt kriegt ewign lohn.“

Der erwähnte Diakonus M. Martin Faber wurde später, und zwar im Jahre 1568, mit dem Superintendenten M. Bartholomäus Rosinus in Waldenburg auf Veranlassung des Kurfürsten August von Sachsen in seiner Bekämpfung des Flacianismus (strenges Lutherium) verjagt. Um die rentierten Geistlichen, so schrieb August an die Vormünder der vier unmündigen Söhne Hugo's, sei es übrigens kein Schaden, in dem sie meist „ungelehrte Esel“ wären. (Th. Distel, der Flacianismus und die Schönburgische Landesschule in Geringwalde S. 46). Auch andere Pfarrer der Umgegend Waldenburgs, wie Pastor Adrian Schilling in Callenberg, wurden im genannten Jahre wegen Flacianismi vertrieben. (Kirchengalerie Sachsens XIII, S. 178).

— Limbach, 6. Mai. Gestern nachmittag ertrank im Hofe des Körner'schen Hauses in der He-